

Herbst

Autor(en): **Attenhofer, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1919)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Herbst

Wäre man doch erst oben und sänge sein Lied in den Wind!
 Ich glaube, ich werde es nimmermehr erleben — — —
 Wo doch schon die Tage gekommen sind,
 Da die gelben Blätter vom Baume schweben.
 Ich fühle, wie der Winter hoch oben in den Lüften zieht.
 Seine Kälte ahnend, schlägt gepreßter mein Herz.
 Ich singe mein einsames Lied. —
 Nimmermehr kehre ich heimatwärts.
 Schwer ist's zu sterben, da die Hand noch zuckend greift
 Nach jedem Leuchten, das vorüberzieht.
 Tausend Schmerzen sind mir gereift.
 Doch jetzt muß ich stille sein.
 Meine Sehnsucht flieht
 In die Berge und läßt mich einsam im Tal.
 Daß ich in Gletschersonne einst ging,
 War das einmal?

Adolf Attenhofer, Chur.

Im Hause des Witwers.

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(Schluß).

9.

Grittlis Brautzeit ging schnell vorbei.
 Sturmschnell, dachte der Witwer. Dann
 kam eines Sommers wieder ein Festtag,
 da er seine Jüngste zur Kirche fuhr, da er
 im festlichen Saal an der Hochzeitstafel
 auch diesem Kinde in einer kleinen Rede
 seinen Glückwunsch mit auf den Weg gab.

Und es kam eine Heimkehr in sein
 stilles, leeres Haus.

Der Witwer strich sich gedankenver-
 loren über den Kragenausschlag seines
 Festrocks. Dieser war von Grittlis Ab-
 schiedstränen feucht gewesen. Und er
 dachte an den fragenden Blick, mit dem
 sie ihn noch begrüßt hatte, ehe ihr Wagen
 sie davongetragen. Mühe und Angst
 hatten darin gelegen. Er fühlte, wie sie
 sich um ihn quälte und um ihr Teil an
 seinem Schicksal. Und seine Gedanken

Nachdruck verboten.
 Alle Rechte vorbehalten.